

Absolutismus als Märchen entlarvt

VON DR. KARL SCHILLING

Bad Arolsen – Das fängt ja gut an mit dem Projekt der Klasse 8a an der Bad Arolser Christian-Rauch-Schule. Da sollen sich die Gymnasiasten im Geschichtsunterricht mit dem Thema Absolutismus beschäftigen – und dann stellen sie ziemlich schnell fest, dass die Herrscher im 16. und 17. Jahrhundert mit diesem Begriff gar nichts hätten anfangen können. Sie regierten „von Gottes Gnaden“, schon klar. Aber absolut? Von wegen.

Das erfahren 21 Jungen und Mädchen nicht etwa bei der Lektüre von Schulbüchern: Sie haben ihre Lehranstalt verlassen und forschen derzeit im Symbol der waldeckischen Fürstenherrlichkeit: im Arolser Residenzschloss.

In diesem Halbjahr begehen sie sich auf eine „Zeitreise“: Sie sind jeden Montag für anderthalb Stunden in der Hofbibliothek, um in Original-Texten der Zeit etwas über diese Epoche herauszufinden. Ihre Geschichtslehrerin Tina Römer, der Mengeringhäuser Germanist und Historiker Prof. Jürgen Wolf und das Team der Hofbibliothek unterstützen sie dabei. Das ist zum Teil auch notwendig, sind doch viele Bücher in alter Fraktur-Schrift gedruckt.

Jedes Treffen beginnt mit einer kurzen Vorstellung von Arbeitsergebnissen. Dann widmen sich die Schüler in kleinen Gruppen wieder den etwa 300 Jahren alten Büchern, Karten und Plänen, die ihnen etwas über die Epoche verraten sollen. Den Ertrag ihrer Forschung fassen sie in Hausarbeiten zusammen.

Für die Schüler sei es eine große Herausforderung, Wissen über die Zeit zu sammeln, berichtet Tina Römer. „Aber sie haben einiges herausgefunden.“ Jede ihrer Hausar-



Besprechung der Arbeitsergebnisse im ersten Saal der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek: Prof. Jürgen Wolf fragt die Gymnasiasten der Bad Arolser Christian-Rauch-Schule ab und gibt ihnen neue Hinweise für die weitere Forschung.



Am Arbeitsplatz: Links Mia Klein, die sich mit Lysandra Scherf über ihre Erkenntnisse austauscht. FOTOS: KARL SCHILLING



Lesehilfe: Manfred Luckey liest Philipp Obermann und Leonard Vaupel aus einem Buch mit Fraktur-Schrift vor.

beiten sei ein Baustein, beschreibt ihnen Prof. Wolf. Das Schloss mit seiner Ausstattung, das Bildungsideal – „es gehört alles zusammen“ und bilde die „große Idee“ der barocken Zeit. „Am Schluss habt ihr vielleicht diese Idee.“

Staatsphilosophen wie Jean Bodin und Thomas Hobbes entwickelten nach dem brutalen Dreißigjährigen Krieg Lehren, wie ein modernes Staatswesen aussehen sollte. Auf dieser geistigen Grundla-

ge kam im 16. und 17. Jahrhundert eine Regierungsform auf, in der ein Herrscher möglichst uneingeschränkt regieren sollten, eben absolut.

Doch den Begriff Absolutismus hätten weder die Philosophen noch die damaligen Herrscher „von Gottes Gnaden“ gekannt, fasst Prof. Wolf zusammen: Er ist eine Erfindung aus dem 19. Jahrhundert. Die moderne Geschichtswissenschaft spricht inzwischen lieber vom „Zeit-

alter des Barock“ – denn absolut hat niemand regiert.

Das galt gerade für die Fürsten von Waldeck und Pyrmont. Der erste, Georg Friedrich, hinterließ keine Nachrichten. Sein Neffe Friedrich Anton Ulrich sicherte sich den Titel 1712 ebenfalls. Als äußeres Zeichen seiner Würde ließ er in Arolsen ein barockes Schloss erbauen und gründete die Stadt, weitere Schlösser ließ er ausbauen. Das Geld für die gewaltigen

Bauvorhaben und die teure Hofhaltung hatte er nicht, er verschuldete sich. Das rief die Waldeckischen Landstände auf den Plan, die Steuern und Abgaben genehmigten mussten. Die Fürsten mussten sich mit den Vertretern des Adels, der Bauernschaft und der Städte arrangieren. Absolut herrschen? Undenkbar bei diesen Abhängigkeiten.

Selbst der Muster-Regent der Epoche, der französische „Sonnenkönig“ Ludwig XIV., konnte nicht einfach freischalten und walten. Deshalb kommt Prof. Wolf zum schlichten Schluss: „Den Absolutismus gab es nicht.“

EWf startet Spendenaktion für die Tafeln

Waldeck-Frankenberg – Mit Beginn der Adventszeit ruft die Energie Waldeck-Frankenberg (EWf) die Menschen in der Region dazu auf, an einem weihnachtlichen Wimmelspiel teilzunehmen. Die Mitspieler müssen einen heimischen Weihnachtsmarkt auf der Webseite des Energieversorgers besuchen und genau hinschauen. Es geht darum, die richtige Anzahl eines bestimmten Gegenstands zu ermitteln. Für jede richtige Antwort von Mitspielern im Versorgungsgebiet der EWf spendet das Unternehmen zwei Euro an die lokalen Tafeln. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung verlost die EWf außerdem zusätzlich fünf kuschelige Wärmflaschen. Einsendeschluss ist der 31. Dezember.

Draußen ist es dunkel und kalt und das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Am besten macht man es sich mit einem Buch oder Tablet und einem heißen Getränk gemütlich. Doch nicht alle Menschen können die Weihnachtszeit so unbeschwert genießen, weil sie auf Hilfe angewiesen sind. Sie wenden sich beispielsweise an die Tafeln, die ehrenamtlich vor Ort helfen. Die EWf möchte mit einer Weihnachtsspende diesen Einsatz unterstützen. Weitere Infos und das Formular für die Teilnahme online unter ewf.de/weihnachtsspende. red

LESERMEINUNG

„Die Basis des (Über)Lebens“

Zu: „Im Herbst zählt jedes Gramm“

Engagement ist nicht gleich Engagement. Unsere moderne Medienlandschaft ist es gewohnt, „Engagement“ zu publizieren. Dazu gibt es eine große Ambivalenz und Wertigkeit. Sicherlich sind es diejenigen unter uns, die humanitär und in der Symbiose mit ökologischer Betrachtung sich „undercover“ Ihrer Mission widmen.

So ist es auch der WLZ zu verdanken, dass die Sichtung einer Wildkatze von Herrn Trachte (Schweinsbühl) oder das Haselmaus-Monitoring von Herrn Kleine (Rhena) veröffentlicht wurden. Mein persönlicher Respekt gilt dabei besonders Herrn Kleine, der sich unermüdlich für den Naturschutz einsetzt.

Die derzeitige Weltnaturschutzkonferenz im kanadischen Montreal steht dafür, dass es hierbei viel zu tun gibt. Die Erhaltung ökologischer Habitate, die Artenvielfalt und die Biodiversität sind auch die Basis des menschlichen (Über)Lebens. (...)

Karl-Friedrich Emde, Korbach

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu unseren Artikeln. Voraussetzungen für eine Veröffentlichung: Der Leserbrief muss sachlich und möglichst kurz abgefasst sein sowie die Anschrift und die Telefonnummer des Verfassers enthalten. Die Redaktion behält sich Kürzungen der Zuschrift vor. Sie können uns schreiben, faxen oder mailen an: Waldeckische Landeszeitung, Lengfelder Straße 6, 34497 Korbach, Fax 05631/6994, E-Mail: lokalredaktion@wlz-online.de.

Baupläne, Bildungsansprüche und Goethe

Wie in einem Puzzle fügen die Arolser Gymnasiasten mit ihren Themen Teile des höfischen Lebens und der Herrschaftsauffassung zu einem Gesamtbild zusammen:

Zur Barockzeit gehörten eine üppige Hofhaltung und repräsentative Gebäude, die Ausdruck fürstlicher Macht sein sollten. So widmen sich fünf Schüler der Planung fürs Schloss und die neue Hauptstadt Arolsen. Manfred Luckey Team der Hofbibliothek präsentiert ihnen Originalpläne der Baumeister Rothweil – die mangels Geld aber nur zur Hälfte umgesetzt wurden. Zur Schlosseinweihung 1720 gab es eine Festschrift.

Zwei Schülerinnen beschäftigen sich mit dem Deckengemälde im ersten Raum der Hofbibliothek. Der diente einst als Gerichtssaal, deshalb hat der italienische Maler Carlo Lodovico Castelli „Das Urteil des Kambysis“ als Motiv gewählt, eine Szene aus dem alten Babylon, die als Beispiel für Herrschertugenden gedacht war. Prof. Wolf ist beeindruckt von der Beobachtungsgabe der beiden. Er berichtete über ein beginnendes Forschungsprojekt zweier Universitäten über die Arolser Deckengemälde – „ihr wisst mehr als die Forscher.“

Ein Gymnasiast forscht über das Druckwesen und die

Hofdruckerei Konert in Mengeringhausen. Zwei Gymnasiastinnen erkunden, wie das Leben am Fürstenhof ausgesehen hat. Französisch war auch in Arolsen die Sprache



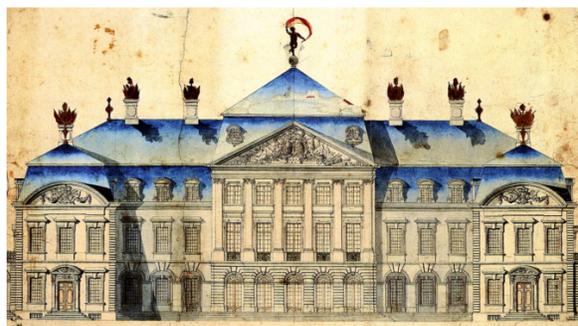
Schlossbauer: Fürst Friedrich Anton Ulrich. FOTO: ARCHIV

des Adels und der Gebildeten – entsprechend finden sich zahlreiche französische Werke in der Hofbibliothek.

Eine Gruppe spürt den Beziehungen des Fürstenhauses



Die Festschrift zur Einweihung des Schlosses 1720. FOTO: SCHILLING



Barocke Pracht: Die Original-Pläne fürs Arolser Residenzschloss liegen in der Hofbibliothek. REPOS: HOFBIBLIOTHEK

in ganz Europa nach, ihre Quelle ist das von Matthäus Merian begründete Geschichtswerk „Theatrum Europaeum“, dessen 21 reich bebilderte Bände zwischen 1633 und 1738 erschienen sind. Ein Schüler hat sich die „Schlacht bei Korbach“ 1760 im Siebenjährigen Krieg ausgewählt, von der sich ein Plan in der Hofbibliothek befindet.

Im Zeitalter der Aufklärung legten die Fürsten von Waldeck einen großen Wert auf die Bildung aller ihrer Landeskinder. Die sollte den jungen Männern auch bei einer Militärkarriere nutzen – und jungen Frauen zu einer Hochzeit in bessere Kreise verhelfen, erklärte Prof. Wolf. Zwei Jungen befassen sich mit der Waldeckischen Schulordnung des Jahres 1704, eine Schülerin mit der Ausbildung für die Prinzen und Fürsten.

Und dann gab es noch den kunstsinnigen General Prinz Christian, der ein Verehrer Johann Wolfgang von Goethes war und mit ihm auf „italienische Reise“ ging. Bis heute erinnert die berühmte Goethe-Büste von Alexander Trippel im Mittelbau des Schlosses an die Freundschaft. Wie das Fürstentum Waldeck in der Epoche dargestellt wurde, ermittelt ein Schüler am Beispiel der Enzyklopädie von Johann Heinrich Zedler. -sg-